

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 73 (1947)
Heft: 5

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Zu unserm Wettbewerb in Nr. 1 des neuen Jahres

Liebe Freunde!

Habt Dank. Wir haben weit über zweitausend Texte zum Laubi-Bild erhalten, kurze, lange, noch längere, nette, wüste, böse, und auch gute. Leider haben sich viele Einsender nicht an die Vorschrift des Ausschreibens gehalten, kurze Texte auf Postkarten zu schreiben. Das hat unsere Arbeit erschwert. Ein bißchen gram sind wir Jenen, deren Lösungen in inhalts schweren Begleitbriefen so gefaßt als möglich untergebracht waren. Auch diesmal halfen uns Freunde in der Not aus der Not, sie öffneten Couverts, forschten in den Briefen nach der Stelle, um die uns zu tun war, und strichen sie rot an, so sie sie fanden. Und siehe, sie lautete in den frähesten Briefen: Bild ohne Wort, oder: Kommentar überflüssig. Wir können es uns nicht versagen, die Geschichte einer Einsendung herauszugeben: Die Lösung lautet, das sei vorweggenommen: Es Bier! Unsere Fahnder fanden sie fast am Ende eines überlebensgroßen Briefes. Dem Brief war der Abdruck des Laubi-Bildes angeheftet. Druck und Brief waren in eine zerquetschte Kartonrolle gerollt und mit gutem Packpapier ausgiebig umwickelt. Das Packpapier war mit gummierten Papierstreifen und Schnüren bandagiert, für auf ewig. Das Ganze war an den Nebelspalter Romanshorn adressiert und un genügend frankiert. Dafür lag Rückporto bei. Cognac!

Ein Schlaumeier schreibt: Teilen Sie mir bitte postwendend mit wo das betreffende Lokal ist. (Antwortkarte.)

Und ein anderer leitet seine erläuternden Zeilen ein: Tit. Bö! Ich habe auch ein Text erfunden, das schöne Weesen auf dem Titel hat mich angemacht. Und er schließt: Erwarte sofort Antwort.

Da loben wir uns den Zweizeiler eines munteren Steffisburgers:

O Alkohol, Du edle Salbel
Was denkt die Maid von diesem Kalbe?

Und noch lakonischer ist ein abgeklärter Brienzer, der gelassen schreibt:
Je älter, je Kalb!

Wir danken besonders jenen Einsendern, deren Geistesblitze fast einschlugen und erst bei der letzten Siebung auffielen. Mögen recht viele Wettbewerber diesen Dank auf sich beziehen!

Euer Bö.

Und jetzt sollen endlich die Preisträger zum Wort kommen.



1. Preis:

«O Hedi, wänn ich Ires Röckli aaluege, mues ich a die schönschte Schtunde vo mim Läbe fänkel!»

«Pitti wieso?»

«Au z'churz!»

Frau M. Tanner, Zürich 6.

2. Preis:

«Für dä Würtschaftsartikel wär i hüt scho positiv iigsgschellt.»

H. Kobelt, Ermatingen.

3. Preis:

«Liebe Nebil Wo-n-i dä Helge vom Laubi aglueget ha, isch mer plötzlig es Erläbnis durs Hirni gjunkt, wo-n-i die letschti Wuche gha ha.

Hockt do au eso en Neuryche in euser Beiz am runde Tisch und plagiert den andere Gescht 's Blau vom Himmel obe-n-ab. Will er aber trotz sym Säulichopf und dito Toope in syner vornähme Kluft doch fascht e chly wichtig usggeh het, het in vo de Gescht niemer getrouw in Säckel z'schelle. Jetz, wo d'Servierstochter a sym Tisch vorby goht, brühlt er: «Hee Du, Servierschprütze, chumm derno zue mir, i möcht gärn no obbis frässel!» Die isch aber nit uff e Chopf gfalle gsi. Si schechet dä Kärli eso vo oben abe-na und sait: «Chausch jo efange vorewägg dä Ufschnitt frässle, wo d' bis jetz abeghoblet hesch!»

E. Schreiber, Arisdorf (Bld.).

4. Preis:

«Rösli tänt: «Lieber z'Zweite en halbe 46er as elei dä ganz 64er.»

Dr. H. J. Schmid, Leysin.

5. Preis:

«Fräulein, wenn ich Sie aaluege, han i immer 's Gfühl, i pschissi dr Schtaat um d'Luxusschüttür.»

Karl Göcking, Ettiswil (Luz.).

Trostpreise:

Letztes Leuchten.

Theodor Homberger, Glarus.

Sonne, Mond — und die Trabanten!

Heinrich Küng, Bottmingen b. Basel.

«Hildeli, was choschtet es Müntschi?»

«Müeft dert ga frage, wo ders überchömet.»

Dr. Rudolf von Tobel, Bern.

